

Sei tapfer und entschlossen : Die Geschichte von Josua

ERZÄHLUNG JOSUA

Der Taufspruch von Samuel hat vor ganz langer Zeit Josua gehört. Aber wer ist dieser Josua, dem Gott Mut macht? Und was ist vorher passiert?

Josua gehörte zum Volk Gottes, dem Volk Israel. Doch seine Familie lebte viele Jahre in Ägypten, in der Fremde. Dort wurden sie vom König zur Arbeit gezwungen und sehr schlecht behandelt. Da schickte Gott Mose. Mose sollte das Volk Israel aus Ägypten befreien. Gott versprach, dem Volk ein Land zu schenken, wo sie gut leben konnten. Gott versprach ein Land, in dem Milch und Honig fließen, also ein Land, wo die Menschen frei sind, und das Leben genießen können, glücklich sind.

Und tatsächlich, irgendwann führte Mose das Volk aus Ägypten fort, in die Freiheit. Doch das versprochene Land mussten sie nun erst einmal suchen. 40 Jahre wanderten die Menschen durch die Wüste. Sie folgten dem Versprechen Gottes. Dann endlich kamen sie an einen Fluss, den Jordan. Er war groß und breit. Es war nicht einfach, über diesen Fluss zu kommen. Brücken gab es nicht. Doch wenn sie irgendwie diesen Fluss überqueren würden, dann wären sie im gelobten Land. Die neue Heimat war zum Greifen nahe. Aber dann starb Mose. Er war alt. 40 Jahre lang war er der Anführer, hatte den Menschen den Weg gezeigt. Wer sollte nun Anführer werden?

Gott wählt den jungen Josua zum neuen Anführer. Das klingt spannend und aufregend. Und das war es sicherlich auch. Doch Josua hatte Angst und großen Respekt vor dieser Aufgabe.

Immer wieder dachte Josua: „Ich? Ganz allein? Ich bin doch nicht Mose. Ich weiß gar nicht, wie das geht. Was, wenn ich den Weg nicht finde? Wenn ich nicht erkenne, welchen Weg Gott uns zeigen will?“

Josua war nervös. Morgen sollte es losgehen! Sein Bauch grummelte. Und sein Herz klopfte wie wild. Die Aufgabe war riesig. Und Josua fühlte sich ganz klein. Weil er eh nicht schlafen konnte, stand er auf, verließ sein Zelt, setzte sich ans Feuer. Er schaute in den Himmel und flüsterte: „Gott ... bist du da? Ich habe Angst vor morgen. Ich schaffe das nicht. Die Aufgabe ist zu groß für mich. Ich kann das Volk der Israeliten nicht anführen.“

Josua spürte den Wind, der sanft über sein Gesicht strich. Er hörte das Säuseln des Windes und in diesem Säuseln entdeckte er Worte:

Sei tapfer und entschlossen!

Gott sprach zu ihm, erzählte ihm nochmal von dem Land, in dem sie zu Hause sein sollten, und sagte Josua drei Mal: **Sei tapfer und entschlossen! Ich bin bei dir! Sei mutig und stark!**

Josua hielt den Atem an. Ein Gefühl von Sicherheit und Mut und Kraft machte sich in seinem Bauch breit. Mit diesem Gefühl ging Josua zurück in sein Zelt. Er wusste nicht, was morgen passieren würde. Aber er wusste: Ich bin nicht allein, ich muss diese Aufgabe nicht alleine meistern. Ich muss nicht alles können. Aber ich darf es probieren.

Sei tapfer und entschlossen! Lass dich durch nichts erschrecken und verliere nie den Mut, denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir wohin du auch gehst.

Die Mama von Samuel hat sich ein Lied gewünscht, das davon erzählt, dass wir von diesen guten Mächten, von Gottes Kraft, umgeben sind. Das Lied wurde in einer Zeit geschrieben, als ein Mann auch ganz viel Tapferkeit und Entschlossenheit brauchte. Singen wir sein Lied:

Gemeinde: EG 65,1+5+6 (Von guten Mächten)

IMPULS

Starke Worte, die Samuel als Taufspruch heute zugesprochen bekommt: **Sei tapfer und entschlossen! Lass dich durch nichts erschrecken und verliere nie den Mut, denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir wohin du auch gehst.**

Das Leben liegt vor ihm, er erkundet es schon ganz aufmerksam. Gott verheißt ihm, dass er auf allen Erkundungstouren dabei ist, ihm beisteht auf Schritt und Tritt. So gestärkt kann Samuel unter Gottes Schutz mutig seinen Weg ins Leben gehen.

Gott verspricht Josua und auch Samuel, ja uns allen: Du kannst dich auf mich verlassen! Vertraue mir! Doch mit dem Vertrauen ist es so eine Sache. Und mit dem Mutigsein auch. Denn Angst gehört zum Leben, und es kostet Kraft, sie zu überwinden.

Das haben unsere Konfis letzte Woche auch zu spüren bekommen. Und da waren Konfis dabei, die tapfer waren, eine spannende Aufgabe lösten. Es waren aber auch Konfis dabei, die tapfer „Nein“ sagten, das macht ich nicht. Wo waren wir?

Wir waren im Erlebnisgarten in Adelshofen. Und standen mit Sigggi, dem Jugendreferent von dort, an einer Holzwand. Sigggi erklärte: „Da dürft ihr jetzt hoch!“ Er erklärte ganz genau, wie es geht: Zwei machen Rüberleiter, einer steigt hoch und bekommt im Rücken Hilfestellung, dann hält er sich oben fest und zieht sich hoch. Als Joker durfte unser Mitarbeiter Julien schon über eine Leiter nach oben und helfen.

Das ist die Aufgabe. Coll, spannend, sportlich - aber auch eine ganz schöne Herausforderung. Und viele schüttelten sofort den Kopf: „Das mache ich nicht!“

Doch Sigggi forderte ein: Stell dich deiner Angst und deinem Mut! Jeder musste sich vor die Wand stellen, rechts und links die Jungs, die Rüberleiter machen, und dann sagen: Ja - Nein - Vielleicht. Sigggi lud ein, motivierte, fragte nach Argumenten dafür und dagegen. Der erste an der Wand hatte den Mut zu sagen: „Ich könnte es ja mal probieren!“ Und er kam recht einfach hoch. Hat damit den anderen Mut gemacht. Doch dann sagten einige, die an der Wand standen: „Nein, das mach ich nicht!“ Sigggi bot an: „Willst du zumindest mal die Rüberleiter probieren, und wenn du dann da bist, dann kannst du sagen: Hoch oder runter!“

Wer sich das getraut hat, der ist dann auch ganz hoch. Und eine hat in letzter Sekunde doch noch der Mut gepackt und sie ist hoch, stand am Ende oben und rief nur: „Ey, vertraut!“ Ja, sie hat Sigggi vertraut, der versprach: Du schaffst es. Sie hat den Jungs der Rüberleiter vertraut und den Mädels, die ihr im Rücken Hilfestellung gaben. Und sie hat sich selbst vertraut.

Einige waren am Ende oben und wir gratulierten: Dass sie sich der Angst gestellt hatten, den Mut hatten, da hoch zu gehen, und es geschafft hatten.

Aber genauso gratulierten wir denen, die sich direkt vor die Wand gestellt hatten, trotz Höhenangst und Panik, und sich mit ihrer Angst auseinandergesetzt hatten. Denn alle wurden mit der Wand konfrontiert, mit dem Respekt und der Angst, das nicht zu können - berechtigt. Jeder und jede musste nachdenken: „Trau ich mich, oder nicht.“

Denn es ist mutig, Ja zu sagen, aber auch mutig, bei seinem Nein zu bleiben. Jeder Konfi hat für sich entschieden.

Gott sagt heute zu uns durch den Taufspruch von Samuel: **Sei tapfer und entschlossen! Lass dich durch nichts erschrecken und verliere nie den Mut, denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir wohin du auch gehst.**

Gott verspricht nicht, dass wir nie Angst haben. Oh nein, solche Wände und manchmal Mauern türmen sich in unserem Leben immer wieder auf, stehen uns im Weg. Und Gott verspricht nicht, dass es einfach ist, darüber zu klettern oder einen andren Weg zu wählen. Aber Gott verspricht: Ich bin da, ich halte dich. Ich mache dir Mut.